



LUXEMBURG

DEUTSCHLAND

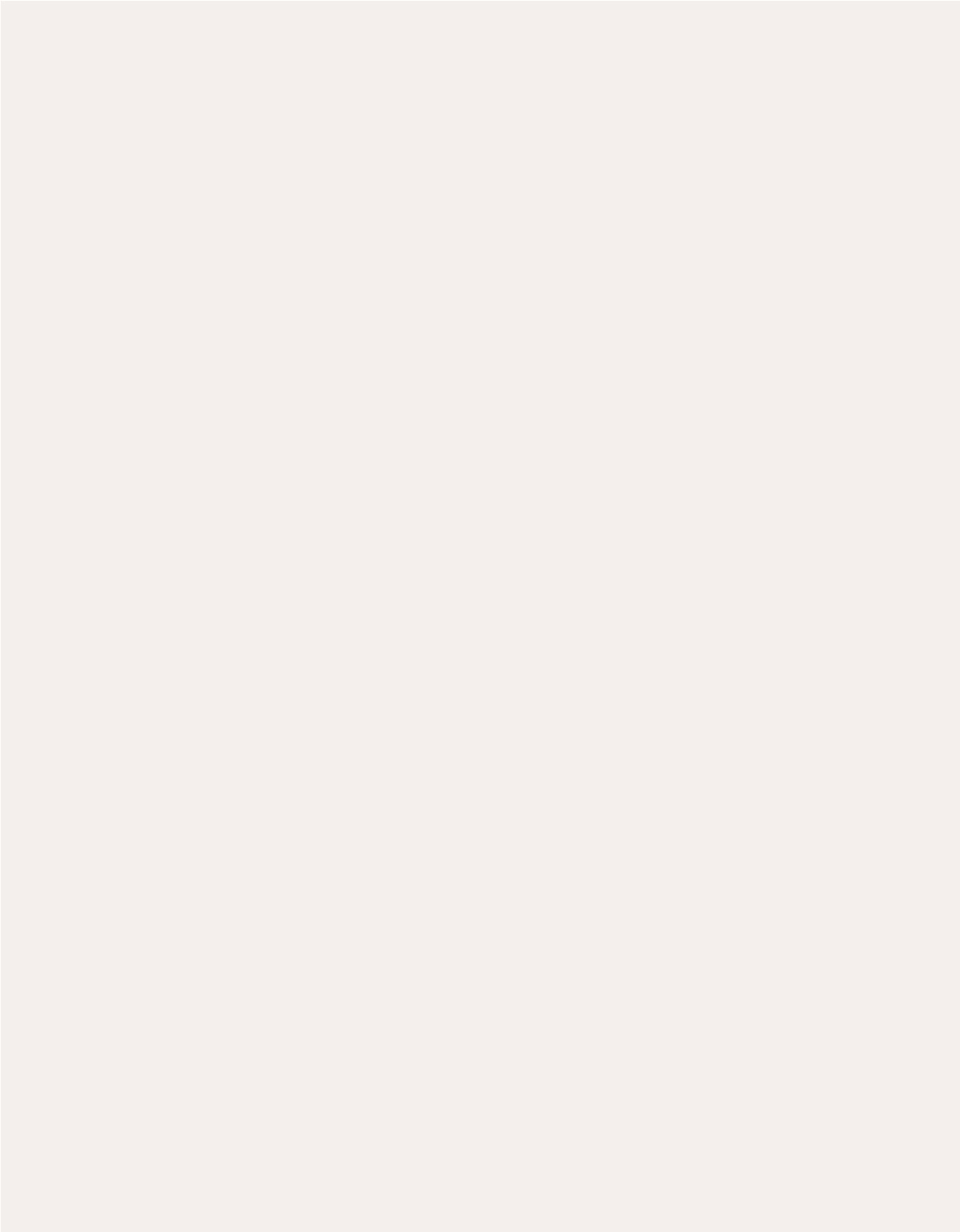
BERLIN
DÜSSELDORF
FRANKFURT
HAMBURG
HANNOVER
LEIPZIG
MÜNCHEN
NÜRNBERG
OLDENBURG
STUTTGART

SCHWEIZ

SINGAPUR

LUXEMBURG

JAHRESABSCHLUSS- UND LAGEBERICHT 2015



INHALT

4	BERICHT DES AUFSICHTSRATES
6	LAGEBERICHT
12	JAHRESABSCHLUSS
15	ERLÄUTERUNGEN ZUM JAHRESBERICHT
15	A. Allgemeines
16	B. Bewertungsgrundsätze
19	C. Einzelerläuterungen 2015
34	D. Risikobericht
40	BERICHT DES RÉVISEUR D'ENTREPRISES AGRÉÉ
42	GREMIEN

BERICHT DES AUFSICHTSRATES

Der Aufsichtsrat und das von ihm eingesetzte Präsidium haben im Geschäftsjahr 2015 die Geschäftsführung des Vorstands nach den gesetzlichen und satzungsgemäßen Vorschriften beratend begleitet, überwacht sowie über die vorgelegten zustimmungsbedürftigen Geschäfte entschieden.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEM VORSTAND

Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend schriftlich und mündlich Bericht über die Lage und die Entwicklung der Gesellschaft und des Konzerns (laufendes Geschäft) erstattet. Darüber hinaus hat der Vorstand den Aufsichtsrat über die Geschäftspolitik einschließlich der strategischen und organisatorischen Ausrichtung der DZ PRIVATBANK unterrichtet. Im Vordergrund der Berichterstattung standen die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft, die Unternehmensplanung und -strategie sowie die Finanzkennzahlen und das Risikomanagement einschließlich sämtlicher aufsichtsrechtlich gebotenen Prüfungen.

Ein besonderer Schwerpunkt der Tätigkeit des Aufsichtsrates bestand in der Begleitung der Entwicklung der Marktgeschäftsfelder Private Banking, Kredit und Fondsdienstleistungen sowie der Standorte angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen und des allgemein herausfordernden Markt- und Zinsumfeldes. Dazu gehörten vor allem die Vorhaben in den Marktgeschäftsfeldern zum Ausschöpfen sämtlicher Wachstumspotenziale und die Programme zur Steigerung von Effizienz, Effektivität und Profitabilität in der Gesamtbank. Damit soll die Konzernstruktur und -steuerung über vier Länder und 13 Standorte hinweg weiter optimiert sowie die enge Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken durch die subsidiäre Bereitstellung von wettbewerbsfähigen Produkten und Dienstleistungen intensiviert und die Marktposition der Genossenschaftsbanken weiter gestärkt werden. Der Aufsichtsrat unterstützt die laufenden Maßnahmen, die die mitunter bestehende Komplexität bei Prozessen sowie Produkten und Dienstleistungen weiter reduzieren und die Redimensionierung der Auslandsstandorte forcieren sollen.

Intensiv erörterte der Aufsichtsrat mit dem Vorstand die Auswirkungen von Niedrigzinsphase, Negativzinsen, Margendruck und Regulatorik, weltweit nachlassender Wachstumsdynamik sowie der Zinspolitik der Notenbanken auf die Entwicklung der Finanzmärkte, das Kundenverhalten, die Entwicklung an den Standorten und die Ertragslage im Geschäftsjahr. Die durch diese vielfältigen Entwicklungen und den damit einhergehenden Geschäftsmodellumbau beeinflusste strategische Planung erforderte eine Anpassung des Wertansatzes pro Aktie auf 46,88 Euro.

Weiterhin beschäftigte sich der Aufsichtsrat mit der Aufhebung der Kursuntergrenze im Schweizer Franken und deren Auswirkungen auf die Marktgeschäftsfelder insbesondere im Kreditgeschäft und auf den Standort der DZ PRIVATBANK in der Schweiz. Zudem behandelte der Aufsichtsrat die Einführung von Negativzinsen in den Marktgeschäftsfeldern Kredit, Fondsdienstleistungen und Treasury/Brokerage sowie die Strategie zur Digitalisierung, die durch ein Programm für Innovation und Digitalisierung umgesetzt wird.

Der Aufsichtsrat beriet und veranlasste die analoge Umsetzung der Deutschen Institutsvergütungsverordnung, nachdem die DZ PRIVATBANK S.A. von der Europäischen Zentralbank als ein nachgeordnetes Unternehmen der DZ BANK AG und damit als „bedeutendes Institut“ eingestuft worden war. Damit verbunden war unter anderem die Verankerung der Aufgaben eines Nominierungsausschusses sowie eines Vergütungskontrollausschusses im Präsidium. Der Aufsichtsrat wird über den Status der Umsetzung regelmäßig informiert, die nach einem mit der DZ BANK AG abgestimmten Arbeitsplan erfolgt.

FESTSTELLUNG DES JAHRESABSCHLUSSES

Das Präsidium und der Aufsichtsrat haben den Jahresabschluss und den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2015 eingehend erörtert. Hierzu lag der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers Ernst & Young S.A. vor. Die Vertreter des Abschlussprüfers waren in der Sitzung des Präsidiums, in der der Jahresabschluss besprochen wurde, anwesend, berichteten zusammenfassend über die Prüfungsergebnisse und standen für zusätzliche Erläuterungen und Stellungnahmen zur Verfügung. Der Abschlussprüfer hat einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Der Aufsichtsrat hat gegen den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2015 keine Einwendungen erhoben und sich dem Prüfungsergebnis des Jahresabschlussprüfers angeschlossen. Das operative Ergebnis bewegt sich im Rahmen der Planungen. Die Ertragslage wurde allerdings durch Sonderfaktoren belastet. Dazu zählt insbesondere die Beteiligungsabschreibung an unserer Tochtergesellschaft DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG infolge einer Anpassung des Unternehmenswertes. Die Korrektur war notwendig geworden, da sich die langfristige Ertragserwartung am Standort Zürich aufgrund eines nachhaltig erstarkten Schweizer Franken gegenüber dem Euro, des ausgeprägten Negativzinsumfeldes sowie veränderter steuerlicher und regulatorischer Rahmenbedingungen abgeschwächt hat. Vor diesem Hintergrund ist vorgesehen, eine reduzierte Dividende von 0,5 Euro pro Aktie an die Aktionäre auszuschütten.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der DZ PRIVATBANK S.A. für die im Jahr 2015 geleistete Arbeit.

Luxemburg, 19. Februar 2016

DZ PRIVATBANK S.A.
Lars Hille
Vorsitzender des Aufsichtsrates

LAGEBERICHT

ALLGEMEINE ENTWICKLUNG

Die DZ PRIVATBANK S.A. weist für das Geschäftsjahr 2015 ein Ergebnis nach Steuern in Höhe von 11,4 Mio. Euro aus. Das gute, über Planbudget liegende operative Ergebnis in Höhe von 65,5 Mio. Euro wird durch einige Sondereffekte stark belastet. Insbesondere die Abschreibung in Bezug auf den Beteiligungsbuchwert einer Tochtergesellschaft reduziert das Ergebnis des Geschäftsjahres um knapp 38 Mio. Euro. Die Bilanzsumme stieg aufgrund der Ausweitung des Einlagengeschäfts aus dem Fondsbereich um 2,8 Mrd. Euro auf 15,7 Mrd. Euro zum 31. Dezember 2015.

AKTIVA

Von den Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 4,3 Mrd. Euro (2014: 2,6 Mrd. Euro) entfallen 0,6 Mrd. Euro (2014: 0,8 Mrd. Euro) auf Währungskredite an Genossenschaftsbanken.

Die Forderungen an Kunden sind mit 5,7 Mrd. Euro (2014: 5,7 Mrd. Euro) unverändert. Sie entfallen in Höhe von 5,2 Mrd. Euro (2014: 5,4 Mrd. Euro) auf Kundenkredite unter dem Aval von Genossenschaftsbanken (LuxCredit Finanzierungen).

Die Anlagen in Wertpapieren bleiben mit 4,1 Mrd. Euro unverändert. Davon entfallen 2,3 Mrd. Euro auf Kreditinstitute sowie 1,4 Mrd. Euro auf öffentliche Stellen. Von den festverzinslichen Wertpapieren sind 87 Prozent bei der Europäischen Zentralbank zur Refinanzierung zugelassen.

PASSIVA

Die verbrieften Verbindlichkeiten erhöhten sich um 0,3 Mrd. Euro auf 3,6 Mrd. Euro. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gingen zum Bilanzstichtag um 0,5 Mrd. Euro auf 2,6 Mrd. Euro zurück. Davon entfallen 16 Prozent auf Genossenschaftsbanken.

Die Kundeneinlagen erhöhten sich um 2,8 Mrd. Euro auf 8,3 Mrd. Euro. Sie bestehen aus Einlagen privatrechtlicher juristischer Personen in Höhe von 6,6 Mrd. Euro und Einlagen natürlicher Personen in Höhe von 1,7 Mrd. Euro. Zusammen mit den verbrieften Verbindlichkeiten stellen diese Einlagen 75,8 Prozent der gesamten Refinanzierungsmittel dar.

Nach den Bemessungsregeln der europäischen CRR-/CRD-IV-Solvabilitätsvorschriften standen der Bank Eigenmittel in Höhe von 755,6 Mio. Euro zur Verfügung. In Relation zu den übernommenen Risiken errechnet sich daraus für die DZ PRIVATBANK S.A. zum Bilanzstichtag ein Solvabilitätskoeffizient von 22,5 Prozent, der deutlich über dem gesetzlich vorgegebenen Mindeststandard liegt.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Das Zinsergebnis verzeichnet bei weiterem Risikoabbau und infolge des anhaltenden, sehr niedrigen Zinsniveaus einen Rückgang um 4,4 Prozent auf 77,9 Mio. Euro. Ein zusätzlicher Belastungseffekt resultiert aus dem Auslaufen höherverzinslicher Wertpapiere.

Beim Provisionsergebnis resultiert der Rückgang um 1,7 Prozent auf 126,8 Mio. Euro (2014: 129,0 Mio. Euro) vor allem aus dem Privatkundengeschäft, da aufgrund der Risikoscheu der Anleger große Vermögensteile immer noch in liquiden Anlagen gehalten und Wertpapieranlagen gemieden werden. Die Provisionen für Fondsdienstleistungen sind hingegen leicht gestiegen.

Der Ertrag aus Finanzgeschäften von 20,2 Mio. Euro (2014: 17,0 Mio. Euro) resultiert mit 13,1 Mio. Euro überwiegend aus dem Devisenbrokerage sowie aus dem realisierten Gewinn aus den Abgängen von Wertpapieren der Liquiditätsreserve (6,2 Mio. Euro).

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen (ohne Abschreibungen auf Sachanlagen) verzeichneten einen Anstieg auf rund 148,3 Mio. Euro (2014: 147,0 Mio. Euro).

Der Personalaufwand stieg um 2,1 Mio. Euro auf 94,6 Mio. Euro (2014: 92,5 Mio. Euro). Der Anstieg resultiert aus einer Sonderzuführung zum GENO-Pensionsfonds aufgrund der Niedrigzinsphase in Höhe von 2,3 Mio. Euro. Hingegen sank der Sachaufwand um 0,8 Mio. Euro auf 53,7 Mio. Euro (2014: 54,5 Mio. Euro).

Die planmäßigen Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen stiegen um acht Prozent auf 17,5 Mio. Euro (2014: 16,2 Mio. Euro).

GENEHMIGUNG DES JAHRESABSCHLUSSES UND GEWINNVERWENDUNG

Der Vorstand schlägt der ordentlichen Generalversammlung vor, den Jahresabschluss zu genehmigen und eine Dividende von 0,5 Euro pro Aktie an die Aktionäre (11,4 Mio. Euro) aus dem Jahresgewinn auszuschütten.

MITARBEITER

Am Bilanzstichtag beschäftigte die Bank 863 Mitarbeiter. Dies entspricht 794 Mitarbeiterkapazitäten (Vollzeitstellen).

RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

Ein wesentliches Merkmal der Banksteuerung ist ein wirkungsvolles Risikomanagementsystem als Voraussetzung für die Quantifizierung und Steuerung von Marktpreis-, Liquiditäts-, Adressausfall- und operationellen Risiken sowie zur Wahrnehmung von Geschäftschancen. Dies ist besonders vor dem Hintergrund übergreifender Geschäftsabläufe, anspruchsvoller Produkte und vielschichtiger Risikofaktoren zu betrachten.

Die im Rahmen des Risikomanagementsystems angewandten Methoden und Verfahren sowie die Prozessschritte zur Identifikation, Quantifizierung, Analyse, Steuerung und zum Controlling der Risiken werden regelmäßig aktualisiert und optimiert. Die Bank verfügt dazu über ein integriertes Risikosteuerungs- und -kontrollsystem. Sämtliche Risikolimits sowie die Risikotragfähigkeit der Bank werden in festgelegten Abständen überprüft und gegebenenfalls der Risikostrategie angepasst.

Das Risikocontrolling stellt in seiner unabhängigen Funktion sicher, dass sich alle gemessenen Risiken innerhalb der vom Aufsichtsrat genehmigten Limite bewegen. Es findet eine tägliche Ermittlung und Aggregation aller Risiken auf Gesamtbankebene sowie auf Konzernebene statt. Alle relevanten Gremien und Bereiche werden zeitnah über die Risikosituation der Bank informiert.

Neben den bilanziellen Aktiva und Passiva setzt die Bank zur Risikosteuerung auch derivative Finanzinstrumente ein. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Devisen- und Zinstermingeschäfte. Alle genannten Instrumente werden bei der Steuerung und Überwachung von Marktpreis-, Adressausfall- und Liquiditätsrisiken vollumfänglich berücksichtigt.

Die Bank hat im vergangenen Jahr stets die aufsichtsrechtlichen Vorschriften über die Eigenkapitalunterlegung, die Liquidität und die Kreditbegrenzungen eingehalten.

AUSBLICK

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Bilanzstichtag, die sich auf das Geschäftsjahr 2015 beziehen, haben sich nicht ereignet.

Die DZ PRIVATBANK blickt angesichts unterschiedlicher Wachstumsaussichten in den großen Weltwirtschaftsregionen mit verhaltenem Optimismus in das

neue Geschäftsjahr. Die Konjunkturindikatoren liefern ein uneinheitliches Bild. Das beste Beispiel liefert dafür der extrem gefallene Ölpreis: Einerseits beinhaltet der Preiseinbruch erhebliche Konjunktur- und Stabilitätsrisiken für die Ölförderländer, andererseits belebt der niedrige Rohölpreis das Wirtschaftswachstum in den Abnehmerländern durch höhere Konsummöglichkeiten.

In Europa sollten der schwache Kurs des Euro sowie die anhaltende extrem expansive Geldpolitik die Konjunkturdynamik beflügeln. Auch in den USA und in Japan ist von einer Beschleunigung des Wachstumstempos auszugehen. Hingegen wird die Leitzinswende in den USA die Wirtschaftsaktivität in den Schwellenländern auch 2016 beeinträchtigen. Zudem belastet allgemein auch das Ausmaß der Wachstumsabkühlung in China sowie ein möglicher Austritt Großbritanniens aus der EU. Ein Wiederaufflammen der Eurokrise und die Eskalation der geopolitischen Krisen bleiben als erhebliche Belastungsfaktoren für die Finanzmärkte insgesamt bestehen.

Angesichts dieses Umfeldes ist auch die Stimmung unter den Investoren lediglich verhalten optimistisch. Da nach wie vor Zinsertrag versprechende Anlagen kaum vorhanden sind, bleibt abzuwarten, inwieweit die Anleger ihre Risikoaversion etwas ablegen und zusätzliche Engagements in Aktien eingehen werden. Ohne nennenswerten Abbau der hohen Liquiditätsbestände in risikohaltigeren Anlageformen sind nur geringe Wachstumsimpulse für die Provisionserträge zu erwarten.

Für das laufende Jahr rechnen wir mit einem fortgesetzten Wachstum in unseren Marktgeschäftsfeldern. Gleichzeitig sehen wir uns aber weiterhin – wie die gesamte Finanzindustrie – mit den Auswirkungen von Niedrigzinsphase, Negativzinsen, Margendruck und Regulatorik konfrontiert. Diese anhaltenden Belastungsfaktoren werden, neben den Kosten für die bereits eingeleitete Redimensionierung der Auslandsstandorte der DZ PRIVATBANK, unsere Ertragssituation beeinflussen. Wir haben daher bereits stärkere Zentralisierungen von vertrieblisch nachgelagerten Funktionen nach Deutschland und Luxemburg vorgenommen. Gleichzeitig werden die Initiativen der im vergangenen Jahr erstellten Digitalisierungsstrategie für die DZ PRIVATBANK und für den Aufbau eines standortübergreifenden Innovationsmanagements umgesetzt.

PRIVATE BANKING

Der DZ PRIVATBANK ist es als subsidiärer Partner der Genossenschaftsbanken in den letzten Jahren gelungen, sich als das Private-Banking-Kompetenzcenter der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken zu etablieren. Hierzu wurden standortübergreifend passgenaue Zusammenarbeitsmodelle für die Genossenschaftsbanken eingerichtet sowie Standorte für Kunden- und Bankenbetreuer zur vertrieblichen Unterstützung dieser Banken vor Ort deutschlandweit aufgebaut. Die Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität der kundenbedarfsgerechten Dienstleistungspalette bestätigt sich durch die Akquisition von Brutto-Neugeldern in Höhe von 3,3 Mrd. Euro über alle Standorte hinweg im Jahr 2015.

Im Ergebnis wird genossenschaftliches Private Banking in der relevanten Zielkundengruppe der vermögenden Betreuungskunden, Private-Banking-Kunden, Unternehmer und Vermögensverwalter mit einem qualitativ hochwertigen Betreuungsangebot „Lokal. National. International“ verbunden und ist inzwischen zu einem stetig wachsenden Geschäftsfeld für mehr als 500 genossenschaftliche Partnerbanken geworden. Damit ist ein wichtiger Schritt erreicht, die Marktanteile im Marktgeschäftsfeld Private Banking in subsidiärer Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken erhöhen zu können. Der Aufbau eines einheitlichen, kunden- und partnerbanknah agierenden Kompetenzcenters für die Genossenschaftsbanken ist erfolgreich abgeschlossen.

Mit dem fortwährenden Ausbau des kundengerechten Angebots, wie etwa ganzheitliche Dienstleistungen auch für den Unternehmer mit privaten Kreditwünschen oder zeitgerechten Investmentlösungen in einem noch nie da gewesenen Kapitalmarktumfeld, wird die DZ PRIVATBANK auch angesichts des anhaltenden hohen Wettbewerbs- und Margendrucks konsequent ihre Ziele verfolgen. Dazu zählt auch die Digitalisierung im Private Banking, die die Qualität der Geschäftsbeziehungen mit allen Kundengruppen insbesondere innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken weiter verbessern und die gemeinsame Wettbewerbsposition zusätzlich stärken soll.

Die hohe Leistungsfähigkeit und die erstklassigen Kompetenzen der DZ PRIVATBANK an allen Standorten wurden aktuell wieder durch unabhängige Prüfungsinstanzen bestätigt – nicht nur als Top-Anbieter in der Vermögensverwaltung, sondern auch mit ausgezeichneten Dienstleistungen wie Family-Office und Lösungen für die wachsende Nachfrage nach Stiftungen.

KREDIT

Der Fokus des Kreditgeschäftes liegt 2016 in den vielfältigen Lösungen mit der Währungsfinanzierung LuxCredit. Der Anteil an Krediten in Schweizer Franken dürfte rückläufig bleiben, auch wenn Neu- und Bestandskunden von dem anhaltend niedrigen Zinsumfeld profitieren können. Der Euro und andere Währungen rücken weiter in den Vordergrund der Vertriebsaktivitäten. Firmenkunden der Genossenschaftsbanken nutzen LuxCredit, um bei Auslandsinvestitionen oder Exportfinanzierungen zukünftige Zahlungseingänge bereits ab 10.000 Euro Gegenwert einfach, flexibel und kostengünstig gegen Wechselkursrisiken durch die Kreditaufnahme in der jeweiligen Währung abzusichern. Flexible Finanzierungsvarianten zur Vor- und Zwischenfinanzierung, als Saisonkredit oder Euribor-Darlehen werden besonders im Fokus stehen – und dies in Euro sowie in allen gängigen Währungen.

Privatkunden der Genossenschaftsbanken nehmen besonders die Flexibilität der kurzfristigen und variablen Produktvarianten, beispielsweise als variablen Baustein im Zusammenhang mit einer langfristigen Wohnbaufinanzierung, in Anspruch. Auch im Euro werden unsere Kunden das historisch niedrige Zinsumfeld nutzen können.

Unser ständig verbessertes und ausgebauten Betreuungskonzept bei LuxCredit umfasst Strategiemeeetings, Vertriebsmeetings, Trainings on the Job sowie regelmäßige Telefon- und Mailkontakte. Turnusmäßig informieren wir unsere Partnerbanken über unsere Medien „Vertriebsinformation“, „Vertriebspraxis“ sowie den „Newsletter“ zu Vertriebs- und Servicethemen. Die neuen Möglichkeiten der Digitalisierung werden dabei erhebliche Vorteile für eine zielgerichtete und zeitnahe Kommunikation bieten. Auch 2016

bleibt die wichtigste Voraussetzung für unser Kreditgeschäft bestehen: LuxCredit Finanzierungen ergänzen mit einem geringen administrativen Aufwand kostengünstig und flexibel die Produktpalette der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken.

FONDSDIENSTLEISTUNGEN

Den Erfolgs- und Wachstumstrend der Vorjahre im Marktgeschäftsfeld Fondsdienstleistungen will die Bank auch 2016 fortführen. Das zentrale Ziel lautet, die bereits starke Marktposition bei den Unternehmen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken sowie bei Banken und unabhängigen Vermögensverwaltern als verlässlicher Partner mit umfassenden Fondsdienstleistungen und der im Markt anerkannten Fachexpertise nachhaltig auszubauen. So findet beispielsweise die über die vergangenen Jahre ständig intensivierte Zusammenarbeit mit der Union Investment seit jeher ihren Niederschlag in der Wahrnehmung als Verwahrstelle und wird zudem bei der Begleitung ihrer Wachstumsstrategie im Ausland ergänzt.

Durch die laufende Optimierung unserer Prozesse, durch die moderne und leistungsfähige IT-Infrastruktur und mit der Kompetenz unserer Mitarbeiter bieten wir maßgeschneiderte Leistungspakete entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Fondsverwaltung, die unseren anspruchsvollen Fondsinitiatoren erhebliche Mehrwerte verschaffen. Das Kapitalmarktumfeld, die historisch niedrigen Zinsen und der damit verbundene anhaltende Performancedruck machen alternative Vermögensanlagen für Investoren inzwischen immer interessanter.

Vor diesem Hintergrund plant die DZ PRIVATBANK gemeinsam mit ihren IPConcept Tochtergesellschaften in Luxemburg und in Zürich, das Angebot für Fondsinitiatoren mit Investitionsfokus auf erneuerbare Energien, Immobilien, Infrastruktur sowie Mikrokredite weiter auszubauen. Das Marktgeschäftsfeld Fondsdienstleistungen bietet dieser Zielgruppe dazu seine langjährigen Erfahrungen, eine hohe Innovationskraft sowie das professionelle Know-how, um Investmentvehikel für diese Vermögensklassen zu realisieren. Unverändert liegt 2016 die zentrale Herausforderung in der Adaption vielfältiger regulatorischer Vorhaben. Dabei steht

die Reform der europäischen Publikumsfondsrichtlinie (UCITS V) im Vordergrund, die bis zum 18. März 2016 in die jeweiligen nationalen Investmentgesetze umgesetzt sein muss. Bei dieser Richtlinie geht es insbesondere um die Verwahrstellen, die Managervergütung und einen einheitlichen Sanktionskatalog.

Zudem werden die Maßnahmen im Rahmen der bankweiten Digitalisierungsstrategie fortentwickelt, mit denen sich das Marktgeschäftsfeld Fondsdienstleistungen frühzeitig auf die Veränderungen durch die zunehmende Digitalisierung im Portfoliomanagement, bei Prozessen und vor allem bei den Vertriebsstrukturen einstellt.

Daneben ist für unsere Marktgeschäftsfelder Private Banking und Fondsdienstleistungen die Neufassung der Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (MiFID II) bedeutsam, die auf eine Erhöhung der Markttransparenz und des Anlegerschutzes sowie auf die Harmonisierung der Aufsicht über Finanzdienstleistungsunternehmen in der EU abzielt.

DANK

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken wir für ihren unermüdlichen Einsatz und ihr großes Engagement, mit dem sie maßgeblich zum Unternehmenserfolg und zur Erreichung der gemeinsamen Ziele im Jahr 2015 beigetragen haben. Unser großer Dank gilt auch den Genossenschaftsbanken und unseren privaten wie institutionellen Kunden für ihr Vertrauen.

Luxemburg, 19. Februar 2016

Der Vorstand

Dr. Stefan Schwab

Ralf Bringmann

Richard Manger

Dr. Frank Müller

JAHRESABSCHLUSS

Bilanz zum 31. Dezember 2015

AKTIVA

	Euro	31.12.2015 Euro	31.12.2014 TEuro
Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postscheckkämtern		1.273.719.519	45.154
Forderungen an Kreditinstitute		4.269.291.545	2.558.643
a) Täglich fällig	2.250.697.313		1.569.688
b) Andere Forderungen	2.018.594.232		988.955
Forderungen an Kunden		5.672.666.637	5.722.643
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		4.060.692.630	4.036.012
a) Öffentlicher Emittenten	1.403.232.917		1.457.757
b) Anderer Emittenten	2.657.459.713		2.578.255
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		3.974.509	3.716
Anteile an verbundenen Unternehmen		200.851.970	238.452
Immaterielle Anlagewerte		11.528.684	19.517
Sachanlagen		48.338.073	51.359
Sonstige Vermögensgegenstände		109.201.801	105.727
Rechnungsabgrenzungsposten		99.623.442	168.655
Summe der Aktiva		15.749.888.810	12.949.878

PASSIVA

	Euro	31.12.2015 Euro	31.12.2014 TEuro
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		2.583.521.317	3.051.768
a) Täglich fällig	348.253.436		212.605
b) Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.235.267.881		2.839.163
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		8.297.744.895	5.540.703
Andere Verbindlichkeiten	8.297.744.895		5.540.703
a) Täglich fällig	7.453.313.836		4.578.327
b) Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	844.431.059		962.376
Verbriefte Verbindlichkeiten		3.641.601.889	3.307.711
a) Begebene Schuldverschreibungen	1.562.847.119		1.323.353
b) Andere	2.078.754.770		1.984.358
Sonstige Verbindlichkeiten		29.886.508	41.792
Rechnungsabgrenzungsposten		330.943.207	114.058
Rückstellungen		100.625.112	94.134
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	2.965.664		2.227
b) Steuerrückstellungen	37.965.939		38.240
c) Andere Rückstellungen	59.693.509		53.667
Nachrangige Verbindlichkeiten		15.000.000	15.000
Fonds für allgemeine Bankrisiken		111.000.000	111.000
Gezeichnetes Kapital		116.554.819	116.555
Ausgabeagio		426.973.274	426.973
Rücklagen		84.655.482	84.655
a) Gesetzliche Rücklage	11.655.482		11.655
b) Andere Rücklagen	73.000.000		73.000
Ergebnis des Geschäftsjahres		11.382.307	45.529
Summe der Passiva		15.749.888.810	12.949.878

BILANZVERMERKE

Eventualverbindlichkeiten		44.621.109	38.008
davon: Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	44.621.109		38.008
Kreditrisiken		25.779.111	35.150
Treuhandgeschäfte		0	867

Gewinn- und Verlustrechnung 2015

	Euro	2015 Euro	2014 TEuro
Zinserträge und ähnliche Erträge		296.041.193	297.841
davon: aus festverzinslichen Wertpapieren	91.707.739		97.250
Zinsaufwendungen und ähnliche Aufwendungen		-220.330.655	-219.058
Erträge aus Wertpapieren		2.203.622	2.722
a) Erträge aus Aktien, Anteilen und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	0		32
b) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	2.203.622		2.690
Provisionserträge		165.645.177	161.563
Provisionsaufwendungen		-38.863.453	-32.561
Ergebnis aus Finanzgeschäften		20.191.394	16.991
Sonstige betriebliche Erträge		8.801.577	10.522
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		-148.279.184	-146.964
a) Personalaufwand	-94.599.239		-92.454
davon:			
– Löhne und Gehälter	-75.430.846		-75.091
– soziale Aufwendungen	-18.051.812		-15.403
davon: Aufwendungen für die Altersversorgung	-8.890.344		-6.424
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	-53.679.945		-54.510
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		-17.494.616	-16.185
Sonstige betriebliche Aufwendungen		-11.268.310	-9.003
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken		0	-11.500
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die Finanzanlagen darstellen, auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen		-37.600.000	-218
Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die Finanzanlagen darstellen, auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen		406.887	310
Steuern auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		-8.001.152	-8.845
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit nach Steuern		11.452.480	45.615
Sonstige Steuern, soweit nicht unter obigen Posten enthalten		-70.173	-86
Ergebnis des Geschäftsjahres		11.382.307	45.529

ERLÄUTERUNGEN ZUM JAHRESBERICHT

A. Allgemeines

Die DZ PRIVATBANK S. A. (Bank) wurde am 28. Dezember 1977 in Luxemburg in der Rechtsform einer Société Anonyme gegründet. Die Dauer der Gesellschaft ist unbegrenzt.

Sitz der DZ PRIVATBANK S. A. ist:

4, rue Thomas Edison, L-1445 Strassen, im Großherzogtum Luxemburg.

Der Gegenstand der Gesellschaft ist satzungsgemäß die Durchführung von Bank- und Finanzgeschäften aller Art für eigene und Rechnung Dritter im Großherzogtum Luxemburg und im Ausland sowie aller Operationen, die damit direkt oder indirekt zusammenhängen.

Die Bank unterhält zum 31. Dezember 2015 acht Niederlassungen, die an zehn Standorten in Deutschland vertreten sind. Über die Niederlassungen erfolgt die Koordination der subsidiären Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken in Deutschland.

Das Kapital der Bank wird zum 31. Dezember 2015 zu 70,5 Prozent von der DZ BANK AG, Frankfurt am Main, und zu 19,0 Prozent von der WGZ BANK AG, Düsseldorf, gehalten. 10,5 Prozent sind im Besitz von 366 Instituten des genossenschaftlichen Sektors in Deutschland.

Die Bank ist nach Artikel 81 des Gesetzes vom 17. Juni 1992 über den Jahresabschluss und den Konzernabschluss von Kreditinstituten Luxemburger Rechts von der Verpflichtung befreit, einen Konzernabschluss und einen Konzernlagebericht aufzustellen. Der Jahresabschluss der DZ PRIVATBANK S. A. wird in den Konzernabschluss der DZ BANK AG einbezogen. Der Konzernabschluss der DZ BANK AG wird beim Handelsregister in Frankfurt am Main hinterlegt.

Das Geschäftsjahr stimmt mit dem Kalenderjahr überein. Die Bilanzwährung lautet auf Euro.

Die DZ BANK AG hat für die DZ PRIVATBANK S. A. eine Patronatserklärung abgegeben mit dem Inhalt, im Rahmen ihrer Anteilsquote dafür Sorge zu tragen, dass diese, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

Die DZ PRIVATBANK S. A. ist seit November 2011 Mitglied der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR). Auch nach Erlass des Gesetzes vom 18. Dezember 2015 zur Umsetzung der EU-Richtlinie 2014/49/UE zur Einlagensicherung und Anlegerentschädigung ist die DZ PRIVATBANK S. A. weiterhin Mitglied des Verbandes zur Einlagensicherung, Luxemburg (AGDL).

B. Bewertungsgrundsätze

Der Jahresabschluss wird, basierend auf den gesetzlichen Regelungen in Luxemburg, besonders nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 17. Juni 1992 über den Jahresabschluss und Konzernabschluss von Kreditinstituten luxemburgischen Rechts, in seiner aktuellen Fassung erstellt. Bilanzpolitik und Bewertungsmethoden sind konzernbestimmt. Die Bank wendet folgende Rechnungslegungsgrundsätze und -methoden an:

A) WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Aktiva und Passiva in Fremdwährung werden in der jeweiligen Währung erfasst und zum Kassamittelkurs des Bilanzstichtages in die Bilanzwährung umgerechnet. Aufwendungen und Erträge in Fremdwährung werden täglich mit den jeweiligen Tagesmittelkursen in der Bilanzwährung gebucht.

Noch nicht abgewickelte Devisentermingeschäfte werden am Bilanzstichtag zum Terminkurs für die Restlaufzeit bewertet.

Soweit Kassaposten durch Termingeschäfte gesichert sind, werden die Bewertungsergebnisse durch Einstellung in die Rechnungsabgrenzungsposten neutralisiert. Die Differenzbeträge zwischen Kassa- und Terminkurs (Swappremien) werden zeitanteilig ergebniswirksam erfasst.

Währungsverluste aus nicht gedeckten Termingeschäften werden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Währungsgewinne bleiben jedoch außer Ansatz.

B) DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE

Derivative Finanzinstrumente (Swaps, Optionen, Futures u. a.) werden entsprechend dem Realisations- und Imparitätsprinzip grundsätzlich einzeln zum Marktpreis bewertet. Allerdings werden innerhalb eines Portfolios anfallende Bewertungsgewinne mit Bewertungsverlusten in derselben Währung verrechnet. Darüber hinaus bestehen derivative Positionen zu Absicherungszwecken.

C) SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE ANLAGEWERTE

Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, soweit die Nutzung dieser Wirtschaftsgüter zeitlich begrenzt ist. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Jahr der Anschaffung direkt im Aufwand erfasst.

Bei den Sachanlagen und immateriellen Anlagewerten werden ohne Rücksicht darauf, ob ihre Nutzung zeitlich begrenzt ist, Wertberichtigungen vorgenommen, um sie mit dem niedrigeren Wert anzusetzen, der ihnen am Bilanzstichtag beizulegen ist, wenn es sich um eine voraussichtlich dauernde Wertminderung handelt. Die Wertberichtigungen werden aufgelöst, wenn die Gründe ihrer Bildung nicht mehr bestehen.

Die planmäßigen Abschreibungssätze sind wie folgt:

» Gebäude	2 Prozent
» Installationen	10 Prozent
» Betriebs- und Geschäftsausstattung	
Hauptsitz Luxemburg	25 Prozent
Niederlassungen Deutschland	7–33 Prozent
» Immaterielle Vermögenswerte	
Kundenstämme	20 Prozent
Software und Lizenzen	25 Prozent

D) FINANZANLAGEVERMÖGEN

Als Finanzanlagen gelten Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen, Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, die dazu bestimmt sind, dem Geschäftsbetrieb dauernd zu dienen, und die durch ausdrücklichen Beschluss des Vorstands in das Finanzanlagevermögen eingestellt werden.

Das Finanzanlagevermögen der Bank wird zu Anschaffungskosten bewertet. Die Anschaffungskosten werden nach der Durchschnittsmethode ermittelt. Bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung werden Wertberichtigungen gebildet.

Agien werden zeitanteilig abgegrenzt. Disagien werden bei Fälligkeit bzw. bei Veräußerung erfolgswirksam erfasst. Bei bestimmten Wertpapieren, die mit einem Asset-Swap verbunden sind, werden die Disagien zeitanteilig abgegrenzt.

E) WERTPAPIERE DES UMLAUFVERMÖGENS

Die Wertpapiere des Handelsbestandes und des Liquiditätsanlagebestandes stellen Umlaufvermögen dar. Im Gegensatz zu den Finanzanlagen sind diese Bestände nicht dazu bestimmt, dem Geschäftsbetrieb der Bank dauernd zu dienen.

Der Handelsbestand umfasst die zur Weiterveräußerung bestimmten Wertpapiere. Für die einzelnen Bestände hat die Bank eine maximale Verweildauer von zwölf Monaten festgesetzt.

Zum Bestand der Liquiditätsanlage rechnet die Bank alle Titel, die zum Ziele der mittleren und langfristigen Anlagestrategie, zur Liquiditätssicherung und unter Ertragssteigerungsgesichtspunkten gekauft werden, sowie die Wertpapiere, die weder dem Handels- noch dem Anlagebestand zugeordnet wurden.

Wertpapiere des Umlaufvermögens werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet, wobei für Wertpapiere mit einem aktiven Markt grundsätzlich Börsenkurse herangezogen wurden. Sofern ein aktiver Markt nicht vorhanden war, wurden die Fair Values auf Basis von Discounted-Cashflow-Modellen ermittelt.

F) FORDERUNGEN

Forderungen werden mit ihren Anschaffungswerten bilanziert. Politik der Bank ist es, entsprechend den Umständen Einzelwertberichtigungen zu bilden, um Verlustrisiken und Ausfallrisiken abzudecken.

G) WERTBERICHTIGUNGEN UND RÜCKSTELLUNGEN

Rückstellungen werden in Höhe des Betrages, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung erforderlich ist, gebildet.

H) VERBINDLICHKEITEN

Verbindlichkeiten sind zu ihrem Rückzahlungsbetrag angesetzt. Disagien und Agien werden zeitanteilig erfolgswirksam erfasst.

C. Einzelerläuterungen 2015

A) BILANZ

(Die Bilanzangaben beziehen sich jeweils auf den 31. Dezember jedes Jahres.)

AUFGLIEDERUNG DER FORDERUNGEN NACH RESTLAUFZEITEN

Die Aufteilung der Forderungen (mit Ausnahme der täglich fälligen) stellt sich nach Restlaufzeiten wie folgt dar:

in Mio. Euro	Bis 3 Monate		Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr		Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre		Mehr als 5 Jahre		Summe	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Andere Forderungen an Kreditinstitute	1.369	522	330	130	228	269	91	67	2.018	988
Forderungen an Kunden	4.456	4.650	306	404	440	395	104	35	5.306	5.484

Täglich fällige Forderungen an Kunden bestehen in Höhe von 367 Mio. Euro (2014: 238 Mio. Euro).

SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

Innerhalb des nächsten Jahres werden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere in Höhe von 681 Mio. Euro (2014: 348 Mio. Euro) fällig.

Die Bank hat unter Anwendung des Beibehaltungswahlrechts Wertberichtigungen in Höhe von 16,5 Mio. Euro (2014: 21,6 Mio. Euro) aufrechterhalten.

Die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sind in Höhe von 2.544 Mio. Euro (2014: 2.345 Mio. Euro) dem Umlaufvermögen zuzurechnen. 1.517 Mio. Euro (2014: 1.691 Mio. Euro) sind Bestandteil des Anlagevermögens. Sie enthalten zur Refinanzierung zugelassene Schuldtitel in Höhe von 3.611 Mio. Euro (2014: 3.716 Mio. Euro).

PENSIONSGESCHÄFTE

Zum Bilanzstichtag waren Wertpapiere mit einem Marktwert von 344 Mio. Euro (2014: 511 Mio. Euro) verliehen.

BÖRSENNOTIERTE UND NICHT BÖRSENNOTIERTE WERTPAPIERE

in Mio. Euro	Börsennotiert		Nicht börsennotiert		Summe	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.974	3.953	87	83	4.061	4.036
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	0	4	4	4	4
Anteile an verbundenen Unternehmen	0	0	201	239	201	239
Summe	3.974	3.953	292	326	4.266	4.279

Am Bilanzstichtag sind Wertpapiere in Höhe von 194 Mio. Euro (2014: 55 Mio. Euro) als Sicherheit hinterlegt.

ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN

Die Bank hält Anteile an verbundenen Kreditinstituten in Höhe von 198 Mio. Euro (2014: 235 Mio. Euro) und an verbundenen Finanzinstituten in Höhe von 3 Mio. Euro (2014: 3 Mio. Euro).

Anteile an verbundenen Unternehmen mit mindestens 20 Prozent des Kapitals dieser Unternehmen hält die Bank an:

in TEuro	Sitz	Beteiligung in Prozent	Buchwert	Eigenkapital	Letztes Jahresergebnis
			2015	2014	2014
DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG	Zürich	100	177.500	169.799	517
DZ PRIVATBANK Singapore Ltd.	Singapur	100	9.002	8.996	-175
Europäische Genossenschaftsbank S. A.	Luxemburg	100	11.350	12.435	38
IPConcept (Luxemburg) S. A.	Luxemburg	100	3.000	3.580	3.181

SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Zusammensetzung nach den wichtigsten Posten:

in Mio. Euro	31.12.2015	31.12.2014
Gezahlte Optionsprämien	71	70
Andere Forderungen	25	24
Steuerforderungen	13	11

Die gezahlten Prämien betreffen im Wesentlichen eine Option, die zur Kurssicherung eines emittierten Indexzertifikates mit verbundenen Unternehmen abgeschlossen wurde. Die anderen Forderungen umfassen hauptsächlich Provisionsansprüche.

RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten mit 99,6 Mio. Euro betrifft im Wesentlichen abgegrenzte Zinsen in Höhe von 73,0 Mio. Euro sowie Devisenabgrenzungen mit 16,1 Mio. Euro und Upfront Payments mit 10,6 Mio. Euro.

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 330,9 Mio. Euro betrifft im Wesentlichen mit 64,6 Mio. Euro abgegrenzte Zinsen sowie den Devisenausgleichsposten mit 216,3 Mio. Euro, Upfront Payments mit 25,3 Mio. Euro und Disagien mit 22,4 Mio. Euro.

FINANZANLAGEVERMÖGEN

Die Entwicklung der Finanzanlagen im Jahresverlauf kann folgendermaßen wiedergegeben werden:

in Mio. Euro	Anteile an verbundenen Unternehmen		Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		Finanzanlagevermögen gesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Bruttowert am 1. Januar	244	244	1.693	1.848	1.937	2.092
Zugänge	0	0	0	96	0	96
Abgänge	0	0	176	252	176	252
Devisenkursanpassungen	0	0	1	1	1	1
Bruttowert am 31. Dezember	244	244	1.518	1.693	1.762	1.937
Kumulierte Zuführung Wertberichtigung	43	5	0	1	43	6
Sammelwertberichtigung	0	0	1	1	1	1
Kumulierte Auflösung Wertberichtigung	0	0	0	0	0	0
Nettowert am 31. Dezember	201	239	1.517	1.691	1.718	1.930

SACHANLAGEN

Die Entwicklung der Sachanlagen im Jahresverlauf kann folgendermaßen wiedergegeben werden:

in Mio. Euro	Grundstücke und Gebäude		Betriebs- und Geschäftsausstattung		Sachanlagen gesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Bruttowert am 1. Januar	83	83	52	49	135	132
Zugänge	0	0	2	3	2	3
Abgänge	0	0	3	0	3	0
Umbuchungen	0	0	0	0	0	0
Bruttowert am 31. Dezember	83	83	51	52	134	135
Kumulierte Zuführung zu Wertberichtigungen	42	40	44	44	86	84
Nettowert am 31. Dezember	41	43	7	8	48	51

Auf den von der Bank betrieblich selbst genutzten Teil an Grundstücken und Gebäuden entfallen 38 Mio. Euro.

IMMATERIELLE ANLAGEWERTE

Die Entwicklung der immateriellen Anlagewerte im Jahresverlauf kann folgendermaßen wiedergegeben werden:

in Mio. Euro	Entgeltlich erworbene Kundenstämme		Software/Lizenzen		Immaterielle Anlagewerte gesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Bruttowert am 1. Januar	37	37	41	36	78	73
Zugänge	2	0	3	5	5	5
Abgänge	0	0	0	0	0	0
Umbuchungen	0	0	0	0	0	0
Bruttowert am 31. Dezember	39	37	44	41	83	78
Kumulierte Zuführung zu Wertberichtigungen	35	26	36	32	71	58
Nettowert am 31. Dezember	4	11	8	9	12	20

Der Bruttowert der Kundenstämme zum 1. Januar 2015 betrifft Privatkundenportfolios, die 2011, 2012 und 2014 erworben wurden.

Die Zahlung für den Erwerb der Kundenstämme wird auf fünf Jahre abgeschrieben.

Zum Bilanzstichtag entfällt ein Nettobuchwert von 2,4 Mio. Euro auf Software und von 4,8 Mio. Euro auf Lizenzen.

FORDERUNGEN UND VERBINDLICHKEITEN AN/GEGENÜBER VERBUNDENE(N) UNTERNEHMEN SOWIE NACHRANGIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

in Mio. Euro	Verbundene Unternehmen	
	2015	2014
Forderungen	1.315	486
Forderungen an Kreditinstitute	1.198	359
Forderungen an Kunden	5	12
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	41	41
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	4
Sonstige Vermögensgegenstände	71	70
Verbindlichkeiten	1.104	1.624
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	949	1.535
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	155	89

Zum Bilanzstichtag befanden sich keine nachrangigen Vermögensgegenstände im Bestand.

AKTIVA UND PASSIVA IN FREMDWÄHRUNG

Der Gegenwert der in Fremdwährung bestehenden Bilanzpositionen beträgt:

in Mio. Euro	2015	2014
Aktiva	7.237	6.707
Passiva	7.153	5.407

Den offenen Währungspositionen in der Bilanz stehen entsprechende außerbilanzielle Währungsgeschäfte gegenüber.

KUMULIERTE ABGRENZUNG DER AGIEN UND DISAGIEN

Die seit dem Anschaffungstag kumulierten Abgrenzungen der Agien bzw. Disagien bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren des Finanzanlagevermögens belaufen sich auf 9,2 Mio. Euro bzw. -3,1 Mio. Euro (2014: 15,2 Mio. Euro bzw. -5,7 Mio. Euro).

AUFGLIEDERUNG DER VERBINDLICHKEITEN NACH RESTLAUFZEITEN

Die Aufteilung der Verbindlichkeiten (mit Ausnahme der täglich fälligen) stellt sich nach Restlaufzeiten wie folgt dar:

in Mio. Euro	Bis 3 Monate		Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr		Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre		Mehr als 5 Jahre		Summe	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.713	2.333	507	221	10	285	5	0	2.235	2.839
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	715	771	95	155	24	37	10	0	844	963
Begebene Anleihen	0	0	164	150	1.328	1.173	71	0	1.563	1.323
Andere verbriefte Verbindlichkeiten	1.773	1.612	204	302	0	70	0	0	1.977	1.984

Die anderen verbrieften Verbindlichkeiten betreffen u. a. das ECP-Programm. Das Volumen ist im Berichtsjahr marktbedingt leicht angestiegen. Ein Betrag von 101 Mio. Euro ist unter täglich fälligen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

SONSTIGE VERBINDLICHKEITEN

Zusammensetzung nach den wichtigsten Posten:

in Mio. Euro	31.12.2015	31.12.2014
Bevorrechtigte Verbindlichkeiten	2	14
Einlösungsverbindlichkeiten	15	16
Sonstige Verbindlichkeiten	13	12

Die Einlösungsverbindlichkeiten betreffen im Wesentlichen fällige Fondskupons. Die sonstigen Verbindlichkeiten entfallen u. a. auf offene Provisionszahlungen (1,2 Mio. Euro), zu begleichende Verwaltungsaufwendungen (2,4 Mio. Euro) sowie Verbindlichkeiten gegenüber Pensionsfonds (6,4 Mio. Euro).

NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN

Die Bank weist zum Bilanzstichtag nachrangige Fremdmittel in Höhe von 15 Mio. Euro aus. Im Geschäftsjahr entstanden hierfür Zinsaufwendungen in Höhe von 915 TEuro. Die nachrangige Inhaberschuldverschreibung ist mit 10,5 Mio. Euro dem Ergänzungskapital zugerechnet.

in TEuro	Betrag	Zinssatz in Prozent	Fälligkeit
Inhaberschuldverschreibung	15.000	6,1	05.07.2019

FONDS FÜR ALLGEMEINE BANKKRISIKEN

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken ist mit 111 Mio. Euro dotiert.

GEZEICHNETES KAPITAL

Das gezeichnete Kapital beträgt 116,6 Mio. Euro. Das Kapital ist in 18.281.925 Namensstammaktien und in 4.482.688 Namensvorzugsaktien (jeweils ohne Nennwert) eingeteilt, die voll eingezahlt sind.

RÜCKLAGEN

Die gesetzliche Rücklage beläuft sich auf 11,7 Mio. Euro. Gemäß Artikel 72 des Gesetzes vom 10. August 1915 sind der Rücklage vorab fünf Prozent des Jahresgewinnes zuzuweisen, bis sie zehn Prozent des gezeichneten Kapitals erreicht hat. Die gesetzliche Rücklage darf nicht ausgeschüttet werden.

Freie Rücklagen sind in Höhe von 73 Mio. Euro zum Zwecke der Anrechnung der Vermögenssteuer gebunden.

LUXEMBURGER ABWICKLUNGSFONDS, EINLAGENSICHERUNG SOWIE ANLEGERENTSCHÄDIGUNG

Mit dem Gesetz vom 18. Dezember 2015 zur Umsetzung der BRRD (Bank Recovery and Resolution Directive) in Luxemburger Recht wurde ebenfalls die Richtlinie 2014/49/EU über die Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungssysteme umgesetzt. Gemäß Artikel 154 dieses Gesetzes wurde der Einlagensicherungsfonds Luxemburg (Fonds de garantie des dépôts Luxembourg, FGDL) gegründet und gemäß Artikel 156 desselben Gesetzes wurde das Anlegerentschädigungssystem Luxemburg (Système d'indemnisation des investisseurs Luxembourg, SIIL) geschaffen. Die Einlagen sind bis zu einem Betrag von 100.000 Euro, die Depotwerte bis zu einem Betrag von 20.000 Euro gesichert. Das Gesetz sieht jedoch vor, dass Einlagen, die aus bestimmten Transaktionen resultieren oder bestimmten sozialen oder anderen Zwecken dienen, für die Dauer von zwölf Monaten nach Geldzugang über den Betrag von 100.000 Euro hinaus abgedeckt sind.

Gemäß Artikel 105 des obengenannten Gesetzes wurde der Luxemburger Abwicklungsfonds (Fonds de résolution Luxembourg, FRL) eingeführt. Die DZ PRIVATBANK S. A. zahlte aus der AGDL-Rückstellung im Berichtsjahr eine nationale Bankenabgabe von 0,8 Mio. Euro.

Die DZ PRIVATBANK S. A. ist weiterhin Mitglied des Verbandes zur Einlagensicherung, Luxemburg (AGDL). Beim Eintritt eines Sicherungsfalles ist für jedes Mitglied des AGDL die jährliche Jahresverpflichtung auf fünf Prozent der Eigenmittel begrenzt.

Die DZ PRIVATBANK S. A. ist seit November 2011 Mitglied der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR). Zur Deckung von Bürgschafts- oder Garantieverpflichtungen, die der BVR zulasten des Garantieverbundes übernimmt, hat die DZ PRIVATBANK S. A. gemäß dem Statut der Sicherungseinrichtung eine Garantieverpflichtung in Höhe von 4,0 Mio. Euro übernommen.

B) AUSSERBILANZIELLE POSTEN

(Die Angaben beziehen sich jeweils auf den 31. Dezember jedes Jahres.)

EVENTUALVERBINDLICHKEITEN

Es bestehen folgende Eventualverbindlichkeiten:

in Mio. Euro	2015	2014
Garantien und andere Kreditsubstitute	45	38

Es bestanden zum 31. Dezember 2015 Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 11,0 Mio. Euro gegenüber verbundenen Unternehmen (2014: 10,0 Mio. Euro).

KREDITRISIKEN

Es bestehen folgende Kreditrisiken:

in Mio. Euro	2015	2014
Feste Kreditzusagen	26	35
davon: Terminkäufe von Vermögenswerten	3	1

Gegenüber verbundenen Unternehmen bestanden zum Bilanzstichtag keine festen Kreditzusagen (2014: 0,0 Mio. Euro).

LAUFENDE TERMINGESCHÄFTE (NACH RESTLAUFZEITEN)

Devisenkursgebundene Geschäfte (Nominale)	Bis 3 Monate		Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr		Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre		Mehr als 5 Jahre		Summe	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
in Mio. Euro										
Devisentermingeschäfte auf organisierten Märkten (Futures/Optionen)	836	876	0	0	0	0	0	0	836	876
Optionen auf nicht organisierten Märkten	0	197	0	0	0	0	0	0	0	197
Devisentermingeschäfte OTC (Swaps/Outrights)	21.302	15.152	4.421	3.924	58	245	0	0	25.781	19.321
Zins- und Währungsswaps	240	0	374	390	941	1.298	102	154	1.657	1.842
Nicht valutierte Kassageschäfte	483	175	0	0	0	0	0	0	483	175

Hierin enthalten sind Geschäfte mit verbundenen Unternehmen in Höhe von 4.685 Mio. Euro (2014: 3.903 Mio. Euro).

Zinssatzgebundene Geschäfte (Nominale)	Bis 3 Monate		Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr		Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre		Mehr als 5 Jahre		Summe	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
in Mio. Euro										
Interest-Rate-Swaps	203	210	553	321	2.870	2.753	995	1.326	4.621	4.611
Zins-Futures	6.785	3.986	222.639	501	714	4.311	0	0	230.139	8.798
Optionen auf organisierten Märkten	123	1.814	0	0	0	0	0	0	123	1.814
Optionen auf nicht organisierten Märkten	0	0	0	0	0	25	0	0	0	25
Zinsbegrenzungsvereinbarungen (Caps)	104	5	0	0	0	100	0	0	104	105

Die zinssatzgebundenen Geschäfte, die nicht in direkter Hedge-Beziehung stehen, enthalten offene Positionen in Höhe von 60 Mio. Euro (2014: 431 Mio. Euro). 650 Mio. Euro (2014: 409 Mio. Euro) betreffen Geschäfte mit verbundenen Unternehmen.

Geschäfte, die an andere Marktkurse gebunden sind (Nominale)	Bis 3 Monate		Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr		Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre		Mehr als 5 Jahre		Summe	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
in Mio. Euro										
Futures auf nicht festverzinsliche Wertpapiere	7	4	5	2	3	2	0	0	15	8
Optionen auf nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.165	1.129	400	402	135	118	0	0	1.700	1.649

DIENTSTLEISTUNGEN FÜR VERWALTUNG UND VERTRETUNG

Die Bank erbringt gegenüber Dritten folgende Dienstleistungen für Verwaltung und Vertretung:

- » Vermögensberatung oder -verwaltung
- » Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren
- » Vermietung von Schließfächern
- » Treuhändertätigkeit
- » Zahlstellenfunktion
- » Depotbankfunktion
- » Dienstleistungen für Kreditgenossenschaften
- » Geschäftsbesorgung

C) GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Sonstige betriebliche Aufwendungen:

in TEuro

Betriebliche Aufwendungen	2015	2014
Zuführung Rückstellungen Risiken aus dem operativen Bankgeschäft	7.100	0
Verlustübernahme PBSG	1.466	0
Periodenfremde Aufwendungen	1.465	952
Zuführung Rückstellung Personalbereich	8	4.600
Einlagensicherung (AGDL, BVR)	0	3.000
Sonstige Aufwendungen	1.229	451
Summe	11.268	9.003

Sonstige betriebliche Erträge:

in TEuro

Betriebliche Erträge	2015	2014
Periodenfremde Erträge	3.406	1.378
Auflösung von Rückstellungen	1.845	4.379
Erstattung Versicherung Lohnfortzahlung	1.353	1.465
Mieterträge	865	2.576
Sonstige Erträge	1.333	724
Summe	8.802	10.522

D) PERSONAL UND ORGANE

DURCHSCHNITTLICHER PERSONALBESTAND

Im Geschäftsjahr beschäftigte die Bank im Durchschnitt:

Gruppe	2015	2014
Vorstände, Generalbevollmächtigte, Directeurs und Directeurs-Adjoints	46	41
Leitende Angestellte	62	65
Angestellte	751	757
Summe	859	863

BEZÜGE, PENSIONSVERPFLICHTUNGEN UND KREDITE AN ORGANE DER BANK

Gruppe	Vorstände, Generalbevollmächtigte, Directeurs und Directeurs-Adjoints		Aufsichtsrat	
	2015	2014	2015	2014
in TEuro				
Bezüge	8.255	8.467	284	279
Aufwendungen für die Altersvorsorge	1.261	1.272	0	0
Kredite, Garantien	791	819	800	600

Die Kredite und Garantien betreffen kurzfristige Kredite sowie Lombardkredite und Mietgarantien.

E) SONSTIGES

AUFTEILUNG DER ERTRÄGE NACH GEOGRAFISCHEN MÄRKTEN

in Mio. Euro	Luxemburg		Deutschland		Restliches Europa		Sonstige Länder		Summe	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Zinsen und ähnliche Erträge	12	10	216	223	50	47	18	18	296	298
Provisionserträge	109	103	50	51	3	3	4	5	166	162
Sonstige betriebliche Erträge	7	10	2	1	0	0	0	0	9	11
Summe	128	123	268	275	53	50	22	23	471	471

HONORARE AN DEN ABSCHLUSSPRÜFER

Die für das Geschäftsjahr 2015 im Aufwand erfassten Honorare für den Abschlussprüfer Ernst & Young setzen sich im Einzelnen aus Gebühren für die Abschlussprüfung in Höhe von 444 TEuro und sonstigen Prüfungsleistungen in Höhe von 161 TEuro zusammen (alle Beträge ohne Mehrwertsteuer).

SONSTIGE HAFTUNGSVERHÄLTNISSE

Für die Tochtergesellschaft DZ PRIVATBANK Singapore Ltd. hat die Bank eine unbefristete und unwiderrufliche Garantie zugunsten der Monetary Authority of Singapore zur Erfüllung jeglicher vertraglicher Verpflichtungen und zur Gewährleistung einer angemessenen Liquidität unterzeichnet.

Die betriebliche Altersversorgung der Bank wird durch den GENO-Pensionsfonds Assep sichergestellt. Zum 31. Dezember 2015 beträgt das Planvermögen des Fonds betreffend die Mitarbeiter der Bank 62,9 Mio. Euro. Die Bank hat sich verpflichtet, jederzeit die Zahlungsfähigkeit und Finanzierung sowie die Bedeckung der Gesamtheit der versicherungsmathematischen Rückstellungen durch Zuführung zusätzlicher Mittel sicherzustellen. Die in der Bilanz der Bank ausgewiesenen Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen betreffen die Übernahme einer Rückstellung der Niederlassung Düsseldorf in Höhe von 1,6 Mio. Euro sowie von der Bank übernommene Pauschalsteuern in Höhe von 1,4 Mio. Euro.

Aus Mietverpflichtungen, entsprechend den Restlaufzeiten der Mietverträge, resultieren zukünftige Aufwendungen in Höhe von 35,4 Mio. Euro.

ORGANSCHAFT

Seit dem 1. Januar 2007 besteht eine ertragsteuerliche Organschaft zwischen der Bank als Organträger sowie der Europäischen Genossenschaftsbank S. A. und der IPConcept (Luxemburg) S. A. als Organgesellschaften.

F) ANALYSE DER PRIMÄRFINANZINSTRUMENTE

Die folgende Tabelle gliedert die primären Finanzinstrumente der Bank nach Anlage- und Handelsbestand sowie nach Bilanzpositionen und Restlaufzeiten per 31. Dezember 2015.

Instrumentenklassen (finanzielle Aktivposten)	Primärfinanzinstrumente des Anlagebestandes (Gliederung nach Restlaufzeit)					Handels- bestand	Summe
	Bis 3 Monate	Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre	Ohne Endfälligkeit		
Buchwert in Mio. Euro							
Kasse, Guthaben Zentralnotenbank und Postscheckämter	1.273,7	–	–	–	–	–	1.273,7
Forderungen an Kreditinstitute	3.619,9	329,8	228,0	91,6	–	–	4.269,3
Forderungen an Nichtbanken	4.822,6	305,5	440,2	104,4	–	–	5.672,7
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	177,6	502,5	2.524,6	856,0	–	–	4.060,7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	–	–	–	–	3,7	0,3	4,0
Summe Finanzaktiva							15.280,4
Andere Aktiva							469,5
Summe Aktiva							15.749,9

Instrumentenklassen (finanzielle Passivposten)	Primärfinanzinstrumente des Anlagebestandes (Gliederung nach Restlaufzeit)					Handels- bestand	Summe
	Bis 3 Monate	Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre	Ohne Endfälligkeit		
Buchwert in Mio. Euro							
Verbindlichkeiten Kreditinstitute	2.061,3	507,1	9,6	5,5	–	–	2.583,5
Verbindlichkeiten Nichtbanken	8.168,8	95,4	23,6	10	–	–	8.297,8
Verbriefte Verbindlichkeiten – Obligationen	–	163,8	1.327,7	71,3	–	–	1.562,8
– Andere	1.583,7	495,1	–	–	–	–	2.078,8
Nachrangige Verbindlichkeiten	–	–	15,0	–	–	–	15,0
Summe Finanzpassiva							14.537,9
Andere Passiva							1.212,0
Summe Passiva							15.749,9

Erläuterung: Bei den angegebenen Werten handelt es sich um Nettozahlen, d. h., Wertberichtigungen wurden bereits subtrahiert.

G) ANALYSE DER DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTE

Einen Überblick über die derivativen Finanzinstrumente der Bank geben die folgenden Tabellen. Die Geschäfte werden dabei nach Sicherungs- und Tradinggesichtspunkten sowie nach den diversen Grundgeschäften (Underlying) und Restlaufzeiten zum 31. Dezember 2015 unterteilt. Die Einstufung in Aktiv- oder Passivgeschäft bei den derivativen Instrumenten erfolgt in Abhängigkeit davon, ob das Geschäft einen positiven oder negativen Marktwert aufweist. Ein positiver Marktwert entspricht den Aufwendungen, die die Bank für einen Neuabschluss eines Ersatzgeschäftes tragen müsste, falls der Kontrahent ausfallen würde. Optionen werden nach ihrer Optionsfälligkeit klassifiziert.

DERIVATIVE INSTRUMENTE DES ANLAGEBESTANDES

Instrumentenklassen	Nominale in Mio. Euro	Bis 3 Monate		Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr		Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre		Mehr als 5 Jahre		Summe	
		Aktiva	Passiva	Aktiva	Passiva	Aktiva	Passiva	Aktiva	Passiva	Aktiva	Passiva
Zinsen – OTC											
Swaps	4.621,1	–	203,0	1,9	549,3	611,6	2.260,3	124,2	870,8	737,7	3.883,4
Caps/Floors	157,7	150,3	–	1,0	0,7	2,2	2,9	–	0,6	153,5	4,2
Zinsen – börsengehandelt											
Futures	29,1	–	–	–	–	23,0	–	6,1	–	29,1	0,0
Devisen/Edelmetalle – OTC											
Forwards	18.381,8	7.406,3	7.404,1	1.735,3	1.780,9	27,6	27,6	–	–	9.169,2	9.212,6
Swaps (FX/CCS)	9.258,5	2.993,8	3.954,3	538,7	714,7	66,0	889,3	46,2	55,5	3.644,7	5.613,8
Summe										13.734,2	18.714,0

Ferner besteht eine Option auf eine Eins-zu-eins-Absicherung eines begebenen Indexzertifikates mit einem Nominal von 71,3 Mio. Euro, die im Februar 2016 ausläuft.

DERIVATIVE INSTRUMENTE DES HANDELSBESTANDES (MARKTWERT IN MIO. EURO)

Zum Stichtag 31. Dezember 2015 befanden sich keine derivativen Geschäfte im Handelsbestand.

DERIVATIVE INSTRUMENTE NACH MARKTWERT

Instrument in Mio. Euro	Marktwert gesamt	Abgegrenzte Zinsen	Marktwert bereinigt
Swaps – Cross-Currency	-161,7	1,7	-163,4
Devisen-Forwards	18,0	-	18,0
Swaps – Devisen	-48,2	-	-48,2
Swaps – Zins	-251,2	-53,3	-197,9
Bonds-Futures	0,2	-	0,2
Summe	-442,9	-51,6	-391,3

H) ANALYSE DES KREDITRISIKOS AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über das Kreditrisiko, das aus derivativen Instrumenten resultiert. Neben dem aktuellen Marktwert erstreckt sich das Kreditrisiko auch auf die potenziellen Marktwerte, die aus zukünftigen Marktpreisbewegungen heraus entstehen können.

KREDITRISIKO FÜR DERIVATIVE INSTRUMENTE

(unter Anwendung der Marktrisikomethode)

Art des Derivates in Mio. Euro	Nominale (1)	Aktueller Marktwert (2)	Potenzieller künftiger Marktwert (3)	Rück- stellungen (4)	Globaler Marktwert (5) = (2) + (3) – (4)	Sicher- heiten (6)	Netto- risikoenga- gement (7) = (5) – (6)
Zinsswaps	3.971,5	6,3	25,5	-	31,8	-	31,8
Bonds-Futures	29,1	0,2	0,2	-	0,4	-	0,4
Devisenswaps/CCS/Forwards	22.845,3	247,3	272,4	-	519,7	-	519,7
Caps/Floors/Swaptions	154,6	-	-	-	-	-	-
Gesamt							551,9

Bei dem hier ermittelten Kreditrisiko werden konzerninterne Geschäfte nicht berücksichtigt.

D. Risikobericht

A) ÜBERWACHUNG DER RISIKEN

Ein wirksames Risikomanagement ist Voraussetzung für die langfristige Entwicklung und die strategische Sicherung des Geschäftserfolges der DZ PRIVATBANK S.A. Zur Steuerung und Überwachung der sich aus dem Bankgeschäft ergebenden Risiken setzt die Bank Überwachungssysteme ein, die fortlaufend weiterentwickelt werden. Im Laufe des Geschäftsjahres wurden die Risikocontrolling-Tools und -Auswertungen nochmals erweitert. Die Risikoüberwachung erstreckt sich dabei durchgehend auf den DZ PRIVATBANK Konzern, bestehend aus der DZ PRIVATBANK S.A., der DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, der DZ PRIVATBANK Singapore Ltd., der Europäischen Genossenschaftsbank S.A., der IPConcept (Luxemburg) S.A. und der IPConcept (Schweiz) AG.

Das Risikomanagement der Bank beinhaltet alle Maßnahmen, die zur Umsetzung der festgelegten Risikostrategien von den verantwortlichen Bereichen ergriffen werden. Dazu zählen hauptsächlich Entscheidungen zur bewusst eingegangenen Risikoübernahme oder zur Risikominderung. Die Abteilung Risikocontrolling ist besonders für die Transparenz der eingegangenen Risiken in allen Risikokategorien zuständig. Dazu wird den Mitgliedern des Vorstands und diversen Bereichen täglich ein kommentierter Risikobericht mit folgenden Schwerpunkten zur Verfügung gestellt:

- » Marktpreisrisiko auf Value-at-Risk-Basis (VaR) (Konzernebene und diverse Unterportfolios)
- » Credit-VaR (Konzernebene und diverse Unterportfolios)
- » tägliche Performanceberechnung der Portfolios
- » operationelles Risiko und Geschäftsrisiko
- » Übersicht über die Liquiditätsslage

Des Weiteren werden dem Aufsichtsrat, dem Vorstand und bestimmten Bereichen diverse Risikoberichte monatlich oder quartalsweise zur Verfügung gestellt. Dazu zählen u. a. Stress-testdarstellungen sowie Sensitivitätsmatrizen.

B) GRUNDZÜGE DER INTEGRIERTEN RISIKO- UND KAPITALSTEUERUNG

Zur Orientierung an aufsichtsrechtskonformen Best-Practice-Steuerungsansätzen bei Finanzinstituten wurde die Einführung einer ökonomischen integrierten Risiko- und Kapitalsteuerung (IRKS) verabschiedet. Hierdurch wird das Fundament eines ganzheitlichen, strategischen Planungsprozesses gelegt, in dem auch die Risikostrategie Berücksichtigung findet.

Zielsetzung der IRKS ist, Transparenz zu schaffen über:

- » die grundsätzliche Risikostruktur
- » die Angemessenheit des Verhältnisses aus identifiziertem Risiko und verfügbaren Mitteln zur Deckung von unerwarteten Verlusten (Risikotragfähigkeit)
- » die risikoadjustierte Profitabilität (RAP)

Im Mittelpunkt der IRKS steht die Zusammenführung folgender vier Elemente in einem konzeptionellen Rahmen:

- » **Risikomessung:** Eine adäquate Bestimmung der Risikoposition ist Kernelement der IRKS. Dies erfordert eine Abgrenzung der Risikoarten, in denen alle materiellen Risiken erfasst werden, und Mindestanforderungen bezüglich der Quantifizierung dieser Risiken.
- » **Risikotragfähigkeit:** Die Risikotragfähigkeitsanalyse stellt die Verlustobergrenze (VOG) und die durch die DZ Bank AG zentral gemessenen Risiken der um den Pufferkapitalbedarf reduzierten Risikodeckungsmasse gegenüber.
- » **risikoadjustierte Profitabilität:** Die Kennziffern Economic Value Added (EVA) und Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) stellen Transparenz über die Wertschöpfung der Bank unter Berücksichtigung der eingegangenen Risiken her.
- » **Risiko- und Kapitalsteuerung:** Die Operationalisierung der IRKS erfolgt durch eine konsistente Einbettung in die Planungsprozesse, ein standardisiertes Monitoring der Steuerungsgrößen sowie einen regelmäßigen Reportingprozess mit klaren Verantwortlichkeiten und Eskalationsstufen.

RISIKOMESSUNG

Als Maß für finanzielle Risiken werden der Value at Risk (VaR) sowie Ergebnisveränderungen unter Stresstests verwendet. Der VaR bezeichnet den Verlust, der mit einer festgelegten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) innerhalb eines bestimmten Zeithorizontes nicht überschritten wird. Stresstests bezeichnen die Analyse der Ergebnisveränderungen unter geeignet definierten Krisenszenarien. Das Resultat der Value-at-Risk-Messung sowie von geeigneten Stresstests wird als Risikokapitalbedarf bezeichnet. Die Risikomessung für sämtliche Risikoarten erfolgt auf Einzelinstitutsebene sowie auf Teilkonzernebene.

C) DEFINITION DER RISIKOARTEN

RISIKOSTEUERUNG IN DER IRKS

In der IRKS werden materielle Risiken in sechs Risikoarten erfasst:

- » Marktpreisrisiko
- » Kreditrisiko
- » operationelles Risiko
- » Geschäftsrisiko
- » Beteiligungsrisiko
- » Liquiditätsrisiko

MARKTPREISRISIKO

Die Bank geht zur Wahrnehmung von Geschäftschancen Marktpreisrisiken ein. Unter Marktpreisrisiko versteht man die potenziellen Verluste, die durch Veränderungen von Zinssätzen, Spreads, Ratings (Migrationsrisiko), Wechselkursen, Aktienpreisen sowie Volatilitäten entstehen können. Spread- und Migrationsrisiken werden zentral von der DZ BANK sowohl für die Gruppe wie auch die einzelnen Steuerungseinheiten gemessen und limitiert. Alle übrigen Marktpreisrisiken werden durch ein lokales Limit begrenzt und dabei innerhalb der DZ PRIVATBANK auf der Grundlage eines Value-at-Risk-Ansatzes gemessen und überwacht.

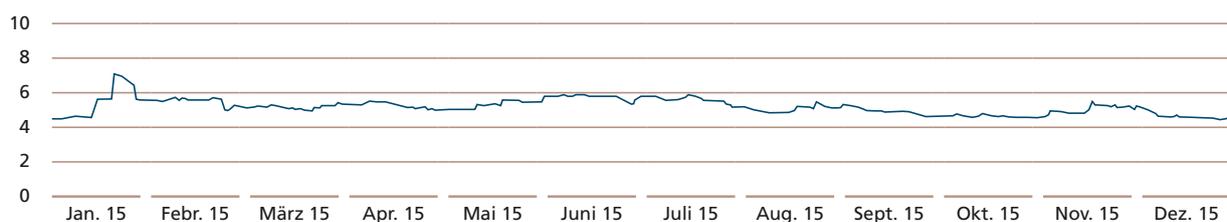
Die Methode auf der Grundlage einer historischen Simulation basiert auf einem Konfidenzniveau von 99 Prozent bei einer unterstellten Haltedauer von einem Handelstag über einen Beobachtungszeitraum von 300 Tagen. Die Limitierung erfolgte auf Basis einer Skalierung auf ein Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr.

Um die Zuverlässigkeit des Value-at-Risk-Ansatzes zu überprüfen, wird täglich ein Backtesting durchgeführt. Hierbei werden die täglichen Gewinne und Verluste mit den anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk-Zahlen verglichen. Basis-Point-Value-Verfahren sowie Stresstestverfahren, bei denen diverse Marktbewegungen simuliert werden, ergänzen die Marktpreisrisikoüberwachung.

MARKTPREISRISIKOENTWICKLUNG DZ PRIVATBANK S. A.

99 Prozent Konfidenzniveau, zehn Tage Haltedauer.

in Mio. Euro, Entwicklung vom 01.01.2015 bis 31.12.2015



KREDITRISIKO

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko unerwarteter Verluste durch Ausfall von Kontrahenten. Der Risikokapitalbedarf für das Kreditrisiko wird mittels eines Portfoliomodells (Creditmetrics) quantifiziert. Hierbei wird eine Verlustverteilung auf Basis von Simulationsrechnungen ermittelt, mit der der unerwartete Verlust und damit der Risikokapitalbedarf abgeschätzt werden kann.

– KONZENTRATION VON KREDITRISIKEN

Der Kreditbereich der DZ PRIVATBANK S. A. ist konzernweit zuständig für das Verbundkreditgeschäft in Fremdwährungen. Es umfasst die direkte Refinanzierung der genossenschaftlichen Banken sowie das avalierte Kreditgeschäft ihrer Kunden. Weitere Geschäftstätigkeiten stellen das Lombardkreditgeschäft, Geldhandelsaktivitäten und das Wertpapiergeschäft dar.

Die Luxemburger Aufsichtsbehörde CSSF hat der DZ PRIVATBANK S. A. mit Schreiben vom 20. Juli 1994 im Hinblick auf die Begrenzung der Großrisiken die Zustimmung erteilt, die Risiken gegenüber Gesellschaften der DZ BANK Gruppe insgesamt mit null zu gewichten.

OPERATIONELLES RISIKO

In Anlehnung an die bankaufsichtsrechtliche Definition versteht die Bank unter operationellem Risiko die Gefahr eines unerwarteten Verlustes, der durch menschliches Verhalten, Prozess- oder Projektmanagementschwächen, technologisches Versagen oder durch externe Einflüsse hervorgerufen wird. Das Rechtsrisiko ist in die Definition einbezogen, strategische und Reputationsrisiken sind nicht enthalten. Operationelle Risiken sind als eigene Risikoart angesiedelt und bedürfen entsprechender umfassender Management-, Controlling- und Überwachungstätigkeiten. Ziel ist, solche Risiken zu identifizieren, zu begrenzen und zu vermeiden.

– FRÜHWARNSYSTEM/RISIKOINDIKATOREN

Frühwarnsysteme werden zur systematischen Aufdeckung und Erkennung möglichst aller bankbetrieblichen Risiken eingesetzt. Als Warnsignale fungieren Risikoindikatoren, die gemessen an festgelegten Schwellenwerten eine Indikation auf mögliche operationelle Risiken anzeigen. Sie können deshalb der Bank als Frühwarnsystem für bedrohliche Trends und Entwicklungen im Bankbetrieb dienen.

– VERLUSTDATENBANK

Eine wesentliche Hilfe bei der Identifikation operationeller Risiken sind Verlustdaten. Durch eine systematische Sammlung und Analyse dieser Daten lassen sich Schwachstellen identifizieren und Maßnahmen zur Verbesserung dieser Schwachstellen initiieren. Um die Anforderungen an Vollständigkeit, Qualität und Revisionsicherheit sicherzustellen, setzt die Bank zur Verlustdatensammlung die Software VÖB-ORC ein. Die Verlustdatenbank enthält Daten ab dem Jahr 2003.

– SELF-ASSESSMENT

Das Self-Assessment der DZ PRIVATBANK S. A. dient zur Risikopotenzialschätzung. Es wird im Rahmen des DZ BANK Konzern-Risiko-Self-Assessments durchgeführt. Dabei werden die grundsätzlichen Szenarien zentral von der DZ BANK vorgegeben. Darauf basieren dann die konkreten Szenariobeschreibungen und -ausprägungen (Schätzung Verlusthäufigkeiten und -höhen). Dabei wird zwischen gruppenweiten, verschränkten (DZ PRIVATBANK-weiten) und Einzelszenarien unterschieden.

Um möglichen Risiken im Bereich Personalwesen zu begegnen, richtet die Bank besonderes Augenmerk auf die Auswahl, die Einarbeitung, den Einsatz sowie die Förderung und Entwicklung der Mitarbeiter. Die Aufbau- und die Ablauforganisation der Bank berücksichtigen eine strenge Funktionstrennung, die Einhaltung des Vier-Augen-Prinzips, strikte Zugriffskontrollen, Kompetenzregeln und Vertretungsregeln. Die Organisationshandbücher sowie die Arbeitsanweisungen werden kontinuierlich angepasst.

Ein standardisiertes Verfahren stellt sicher, dass mit der Einführung neuer Produkte oder Produktvarianten die operationellen und alle sonstigen Risiken ausreichend geprüft werden. Die Identifizierung und Bearbeitung von Rechtsrisiken obliegen dem Bereich Recht/Compliance/Geldwäsche. Auch die aus gesetzlichen Compliance-Anforderungen resultierenden Überwachungsaufgaben werden dort wahrgenommen. Mit dem Business-Recovery-Zentrum und dem Disaster-Recovery-Zentrum kann der Geschäftsbetrieb der Bank an anderer Stelle in Luxemburg weitergeführt werden.

Der Risikokapitalbedarf für das operationelle Risiko wird zentral durch die DZ BANK AG quartalsweise ermittelt. In das ökonomische Modell fließen sowohl die historischen Verlustdaten wie auch die Risikopotenzialschätzungen aus dem Risiko-Self-Assessment ein.

GESCHÄFTSRISIKO

Das Geschäftsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten durch unerwartete Veränderungen heutiger und zukünftiger Geschäftsvolumina oder -margen (beispielsweise aufgrund einer veränderten Wettbewerbssituation).

In Übereinstimmung mit den Konzepten zum Risikomanagement und -controlling der anderen Risiken misst die Bank ihr Geschäftsrisiko als Value at Risk (VaR) auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes. Das zur Unterlegung von Geschäftsrisiken notwendige Kapital wird von der Volatilität der beiden genannten Risikotreiber – Erträge und Kosten – sowie deren Korrelation bestimmt.

BETEILIGUNGSRISIKO

Beteiligungsrisiken werden für solche Beteiligungen berechnet, die nicht unmittelbar in die Risikosteuerung der DZ PRIVATBANK S. A. einbezogen sind. Da sämtliche Einheiten der DZ PRIVATBANK in die Risikosteuerung integriert sind, ist dieser Ansatz zum Berichtsstichtag nicht relevant.

LIQUIDITÄTSRISIKO

Unter Liquiditätsrisiko im engeren Sinn versteht die DZ PRIVATBANK S. A. die Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Das Liquiditätsrisiko wird damit als Zahlungsunfähigkeitsrisiko verstanden. Das Refinanzierungsrisiko bezeichnet die Gefahr eines Verlustes, der aus einer Verschlechterung des Liquiditätsspreads (als Teil des Eigenemissionsspreads) der DZ PRIVATBANK entstehen kann. Bei steigendem Liquiditätsspread kann zukünftiger Liquiditätsbedarf nur mit Zusatzkosten geschlossen werden.

Auf Basis der Geschäftsstrategie und der Geschäftsaktivitäten werden die wesentlichen Quellen für Liquiditätsrisiken identifiziert.

Zur Messung und Steuerung der Liquiditätsrisiken setzt die Bank ein internes Liquiditätsmodell ein. Hierbei wird auf täglicher Basis Transparenz über die erwarteten und unerwarteten Liquiditätsflüsse („Forward Cash Exposure“) sowie die zum Ausgleich von Liquiditätsunterdeckungen verwendbaren Liquiditätsreserven („Counterbalancing Capacity“) geschaffen. Dabei werden sowohl ein Normalszenario als auch mehrere Stressszenarien betrachtet. Ziel ist ein positiver Zahlungsmittelüberschuss in allen relevanten Szenarien im entsprechenden Zeitraum. Eine separate Hinterlegung mit Risikokapital erfolgt nicht. Um auf Krisenereignisse schnell und koordiniert reagieren zu können, existiert ein Liquiditätsnotfallplan.

Luxemburg, den 9. Februar 2016

Der Vorstand

Dr. Stefan Schwab

Ralf Bringmann

Richard Manger

Dr. Frank Müller

BERICHT DES RÉVISEUR D'ENTREPRISES AGRÉÉ

BERICHT ZUM JAHRESABSCHLUSS

Entsprechend dem uns von dem Vorstand erteilten Auftrag vom 23. März 2015 haben wir den beigefügten Jahresabschluss der DZ PRIVATBANK S. A. geprüft, der aus der Bilanz zum 31. Dezember 2015 und der Gewinn- und Verlustrechnung für das an diesem Datum endende Geschäftsjahr sowie aus dem Anhang, der eine Zusammenfassung bedeutsamer Rechnungslegungsmethoden und andere erläuternde Informationen enthält, besteht.

VERANTWORTUNG DES VORSTANDS FÜR DEN JAHRESABSCHLUSS

Der Vorstand ist verantwortlich für die Aufstellung und sachgerechte Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses in Übereinstimmung mit den in Luxemburg geltenden gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen zur Aufstellung des Jahresabschlusses und für die internen Kontrollen, die er als notwendig erachtet, um die Aufstellung des Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen unzutreffenden Angaben ist, unabhängig davon, ob diese aus Unrichtigkeiten oder Verstößen resultieren.

VERANTWORTUNG DES RÉVISEUR D'ENTREPRISES AGRÉÉ

In unserer Verantwortung liegt es, auf der Grundlage unserer Abschlussprüfung über diesen Jahresabschluss ein Prüfungsurteil zu erteilen. Wir führten unsere Abschlussprüfung nach den für Luxemburg von der Commission de Surveillance du Secteur Financier angenommenen internationalen Prüfungsstandards (International Standards on Auditing) durch. Diese Standards verlangen, dass wir die beruflichen Verhaltensanforderungen einhalten und die Prüfung dahingehend planen und durchführen, dass mit hinreichender Sicherheit erkannt werden kann, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen unzutreffenden Angaben ist.

Eine Abschlussprüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zum Erhalt von Prüfungsnachweisen für die im Jahresabschluss enthaltenen Wertansätze und Informationen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen obliegt der Beurteilung des Réviseur d'entreprises agréé ebenso wie die Bewertung des Risikos, dass der Jahresabschluss wesentliche unzutreffende Angaben aufgrund von Unrichtigkeiten oder Verstößen enthält. Im Rahmen dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Réviseur d'entreprises agréé das für die Aufstellung und die sachgerechte Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses eingerichtete interne Kontrollsystem, um die unter diesen Umständen angemessenen Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch, um eine Beurteilung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Eine Abschlussprüfung umfasst auch die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze und -methoden und der Vertretbarkeit der vom Vorstand ermittelten geschätzten Werte in der Rechnungslegung sowie die Beurteilung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

PRÜFUNGSURTEIL

Nach unserer Beurteilung vermittelt der Jahresabschluss in Übereinstimmung mit den in Luxemburg geltenden gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen betreffend die Aufstellung und Darstellung des Jahresabschlusses ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der DZ PRIVATBANK S. A. zum 31. Dezember 2015 sowie der Ertragslage für das an diesem Datum endende Geschäftsjahr.

BERICHT ÜBER WEITERE GESETZLICHE UND AUFSICHTSRECHTLICHE VERPFLICHTUNGEN

Der Lagebericht, der in der Verantwortung des Vorstands liegt, steht im Einklang mit dem Jahresabschluss.

Luxemburg, den 19. Februar 2016

ERNST & YOUNG
Société Anonyme
Cabinet de révision agréé

Christian BRÜNE

GREMIEN

AUFSICHTSRAT

LARS HILLE, VORSITZENDER

Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschafts-
bank, Frankfurt am Main

KARL-HEINZ MOLL, STELLVERTRETENDER VORSITZENDER

Mitglied des Vorstands
WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-
Zentralbank, Düsseldorf

RALF BAUMBUSCH
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Aalen eG Volksbank
Raiffeisenbank, Aalen

DR. PETER BOTTERMANN
Sprecher des Vorstands
Volksbank Ruhr Mitte eG,
Gelsenkirchen

KARL-HEINZ DREHER
Sprecher des Vorstands
Volksbank Breisgau Nord eG,
Emmendingen
(seit 6. März 2015)

DR. PETER HANKER
Sprecher des Vorstands
Volksbank Mittelhessen eG,
Gießen

WOLFGANG KÖHLER
Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschafts-
bank, Frankfurt am Main

DR. WERNER LEIS
Mitglied der Geschäftsführung
TEBA Kreditbank GmbH & Co.
KG, Landau

DR. ANDREAS MARTIN
Mitglied des Vorstands
Bundesverband der Deutschen
Volksbanken und
Raiffeisenbanken e. V. (BVR),
Berlin

KLAUS MÜLLER
Mitglied des Vorstands
Kölner Bank eG, Köln

JÜRGEN WACHE
Sprecher des Vorstands
Hannoversche Volksbank eG,
Hannover

VORSTAND

DR. STEFAN SCHWAB
Vorsitzender

DR. BERNHARD FRÜH
Stellvertretender Vorsitzender
(bis 28. Februar 2015)

RALF BRINGMANN

RICHARD MANGER

DR. FRANK MÜLLER

BEIRAT

JOACHIM ERHARD, VORSITZENDER

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Würzburg eG, Würzburg

CARL-LUDWIG BEHRENS, STELLVERTRETENDER VORSITZENDER

Mitglied des Vorstands
Volksbank eG, Syke, Bassum

HERMANN BACKHAUS Vorsitzender des Vorstands Märkische Bank eG, Hagen

THOMAS BALK

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Bad Hersfeld-Roten-
burg eG, Bad Hersfeld

ANGELIKA BELLETTI Mitglied des Vorstands VR-Bank Mittelsachsen eG, Freiberg

RALPH P. BLANKENBERG Sprecher des Vorstands Volksbank Ulm-Biberach eG, Ulm

DR. THOMAS BRAKENSIEK Mitglied des Vorstands Hamburger Volksbank eG, Hamburg

ULF BROTHUHN Mitglied des Vorstands Bremische Volksbank eG, Bremen

CARSTEN CLEMENS Vorsitzender des Vorstands VR-Bank eG, Regen

CLAUS EDELMANN Mitglied des Vorstands Volksbank Strohgäu eG, Korntal-Münchingen

NORBERT FRIEDRICH Mitglied des Vorstands Volksbank Trier eG, Trier

STEFAN FROSS Mitglied des Vorstands VR-Bank Werra-Meißner eG, Hessisch Lichtenau

THOMAS HINDERBERGER Vorsitzender des Vorstands Volksbank Heilbronn eG, Heilbronn

JÜRGEN HÖLSCHER Mitglied des Vorstands Volksbank Lingen eG, Lingen

WILHELM JANSEN Mitglied des Vorstands Volksbank eG, Lönningen

MATTHIAS LAU Mitglied des Vorstands Volksbank Raiffeisenbank eG, Neumünster

HERMANN MECKLER Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands VR-Bank Mittelfranken West eG Ansbach

RAINER MELLIS Sprecher des Vorstands Volksbank Düsseldorf Neuss eG, Düsseldorf

ANDREAS MERTKE Mitglied des Vorstands Berliner Volksbank eG, Berlin

JÖRG MOLTRECHT Mitglied des Vorstands Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank, Dortmund

MICHAEL F. MÜLLER Mitglied des Vorstands Volksbank eG Braunschweig Wolfsburg, Braunschweig

JÜRGEN PÜTZ Vorsitzender des Vorstands Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG, Bonn

KARL-HEINZ REIDENBACH Mitglied des Vorstands Volksbank Kaiserslautern-Nord- westpfalz eG, Kaiserslautern

MANFRED RESCH Mitglied des Vorstands VVB Vereinigte Volksbank Maingau eG, Obertshausen

MANFRED ROCKENFELLER Vorsitzender des Vorstands Genossenschaftsbank Unterallgäu eG, Bad Wörishofen

DR. MARKUS SCHAPPERT Mitglied des Vorstands Volksbank-Raiffeisenbank Bayreuth eG, Bayreuth

MICHAEL SCHNEIDER Vorsitzender des Vorstands Volksbank Main-Tauber eG, Tauberbischofsheim

ERWIN SCHOCH Sprecher des Vorstands Volksbank Regensburg eG, Regensburg

DR. KLAUS SCHRAUDNER

Vorsitzender des Vorstands
 Pax-Bank eG, Köln

ULRICH TOLKSDORF

Vorsitzender des Vorstands
 vr bank Untertaunus eG, Idstein

WOLFRAM TRINKS

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Ettligen eG, Ettligen

THOMAS VOGL

Mitglied des Vorstands
 VR Bank Starnberg-Herrsching-
 Landsberg eG, Herrsching

EKKEHARD WINDLER

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Klettgau-
 Wutöschingen eG, Wutöschingen

THEODOR WINKELMANN

Vorstandsvorsitzender
 Volksbank Koblenz
 Mittelrhein eG, Koblenz

RESSORTS

PRIVATE BANKING

Uwe Seeberger

**PB-VERTRIEBS- UND -DIENST-
 LEISTUNGSMANAGEMENT**

Andreas Hoenck

PORTFOLIOMANAGEMENT

Dr. Albrecht Mischler

OPERATIONS/SERVICES

Andreas Lechtenberg

TREASURY/BROKERAGE

Thomas Gehlen

KREDIT

Alexander Steinmetz

INVESTMENTFONDS

KUNDEN & KOORDINATION

Julien Zimmer

UNTERNEHMENSSTEUERUNG

Dr. Christian Elbert
 (seit 1. November 2015)

Dr. Thomas Hirschbeck
 (bis 31. Oktober 2015)

**ORGANISATION, IT,
 VERWALTUNG**

Hermann Wetzel

RISIKOCONTROLLING

Dr. Christian Elbert

PERSONAL

Oliver Büdel

VORSTANDSSTAB

Corinna Frank

GREMIEN/BETEILIGUNGEN

Petra Gören

**PROJEKTPORTFOLIO-
 MANAGEMENT**

Hauke Meintz

**REVISION/DATENSCHUTZ/
 INFORMATIONSSICHERHEIT**

Axel Rau

**RECHT/COMPLIANCE/
 GELDWÄSCHE**

Klaus Peter Bräuer

KONZEPTION UND GESTALTUNG
MEHR⁺

Kommunikationsgesellschaft mbH,
Düsseldorf

DRUCK
März 2016

Dieser Geschäftsbericht
ist im Internet unter
www.dz-privatbank.com
elektronisch abrufbar.



DZ PRIVATBANK S. A.

Geschäftsadresse:
4, rue Thomas Edison
L-1445 Strassen, Luxembourg
Postanschrift:
Boîte Postale 661
L-2016 Luxembourg

Telefon +352 44903-1
Telefax +352 44903-2001

DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG

Münsterhof 12
Postfach
CH-8022 Zürich

Telefon +41 44214-9111
Telefax +41 44214-9285

www.dz-privatbank.com
E-Mail info@dz-privatbank.com

BERLIN
DÜSSELDORF
FRANKFURT
HAMBURG
HANNOVER
LEIPZIG
MÜNCHEN
NÜRNBERG
OLDENBURG
STUTTGART

LUXEMBURG
SINGAPUR
ZÜRICH